

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vier-
teljährig 8 Lei noi (Francs), halbjährig 16 Lei noi (Francs)
ganzjährig 32 Lei noi (Francs), für das Ausland entspre-
chenden Portozuschlag.
Aufschriften und Geldsendungen franco.

Administration und Redaktion: Strada Regala No. 10

(zu ebener Erde)

neben Grand Hotel Union, im Hause des Herrn Juwelier Wagner.

Inserate

werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entspre-
chende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in
Oesterreich u. Deutschland: die Herren Gaaslein & Bogler
und Rudolf Woffe; in Paris die Société mutuelle de
Publicité, Rue St. Anne, 51 bis

Nr. 38.

Dienstag, den 19. (7.) Februar 1884

V. Jahrgang.

Zur Kritik einer Tagesfrage.

Bukarest, 18. Februar.

Wenn man den Auseinandersetzungen einzelner Journalartikel Glauben schenken wollte, so müßte Rumänien als ein Land erscheinen, das, fremder Ausbeutung schuldig Preis gegeben, ganz außerordentlich gefühliger Bestimmungen bedarf, um den Nationalwohlstand seiner Bevölkerung vor dem Untergange zu bewahren. Namentlich wurde bezüglich der projektirten Ausdehnung des Artikels VII Paragraph 5 der Verfassung, welcher die Erwerbung von Landbesitz in Rumänien nur rumänischen Staatsbürgern gestattet, auf fremde Aktiengesellschaften eine so gewaltige Agitation entwickelt, daß der mit den Landesverhältnissen weniger vertraute Beobachter der Überzeugung werden konnte, daß es sich bei dieser Frage nicht bloß um eine authentische Verfassungsinterpretation, sondern geradezu um das wirtschaftliche Wohl und Wehe der einheimischen Bevölkerung handle.

Wir haben diesen Standpunkt niemals getheilt, und wenn wir auch gerne zugestehen, daß die vorhin erwähnte Verfassungsbestimmung einen formellen Anhaltspunkt für den von Statessen im Senate beantragten Gesetzentwurf gewährt, so müssen wir doch andererseits ebenso rückhaltlos unserer Ansicht Ausdruck geben, daß der Geist dieses Gesetzesprojektes im schroffen Widerspruche zu den natürlichen Bedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung Rumäniens steht. Denn der Wohlstand eines Landes ist keineswegs durch die Summe der in demselben befindlichen natürlichen Reichthümer bestimmt, sondern wird vielmehr nur durch das Ergebnis der Ausnutzung dieser Reichthümer zum Ausdruck gebracht. Noch vor wenig Jahrzehnten war das heutige Rumänien trotz der Fruchtbarkeit seiner Fluren und trotz der unermeßlichen mineralischen Schätze seiner Gebirge ein armes Land zu nennen. Wenn es heute anders, und zwar besser geworden ist, so ist die Ursache hiervon einzig und allein in dem Umstande zu suchen, daß die Ausbeutung der früher gar nicht oder nur zum geringen Theil verwerteten natürlichen Reichthümer dem Lande eine Menge von Einnahmequellen erschloß, von deren Existenz man früher keine Ahnung hatte.

Hat aber, so fragen wir, die heutige wirtschaftliche Lage Rumäniens nun annähernd einen Stand erreicht, daß von einer allseitigen intensiven Ausnutzung seiner natürlichen Reichthümer eine Rede sein kann? Wir müssen diese Frage ganz entschieden verneinen. Namentlich zeigt sich der Ackerbau Rumäniens noch lange nicht auf einer Stufe, um dem geeigneten Lande jene Stellung unter den Getreideländern Europas zu verschaffen,

welche es einzunehmen berufen ist. Und die Ursache davon liegt nicht allein in der mangelhaften Bearbeitung weiter Grundkomplexe, sie liegt auch zum nicht geringen Theile in dem bisher befolgten Bewirtschaftungssystem. Statt daß der große Grundbesitzer sein Gut in eigener Regie bearbeitet und nur sorgfältige Ausnutzung aller Produktionsbedingungen sich ein möglichst großes Resultat für die Zukunft zu sichern bemüht ist, zieht er in den meisten Fällen die Einheimisierung eines möglichst großen Pachtbillsings den Zeit und Kosten beanspruchenden Vorbereitungen für eine intensivere, erst nach längerer Frist lohnende Bearbeitung seines Grundes vor.

Mehr Grundrentner als Landwirth hat er weniger Interesse am Prosperiren der Landwirtschaft, als am ungeklärten Bezug seines Pachtbillsings, und steht aus diesem Grunde allen Neuerungen feindlich gegenüber, welche durch eine rationelle Bewirtschaftungsmethode den Pachtpreis für solche Güter herabzudrücken drohen, auf welchem das bisher betriebene Pachtssystem keine durchgreifende Bewirtschaftung aufkommen ließ. Damit dürfte denn auch der Standpunkt, welchen die Vertreter des Großgrundbesitzes im Senate zu Gunsten des Antrages Statessen einnehmen, hinlänglich motivirt sein. Nicht die Verfassung ist es, die man schützen will, und nicht durch ein hierauf gerichtetes Bestreben ist die Haltung der Senatmajorität zu erklären, sondern einfach dadurch, daß man vom Erwerb rumänischen Grundbesitzes durch Fremde eine Aenderung des bisherigen Wirtschaftsbetriebes befürchtet, welcher zwar die Produktionskraft des Landes wesentlich steigern, aber zugleich den einheimischen Großgrundbesitzern etwas mehr Thätigkeit als bisher auferlegen müßte.

Aus dem Parlament.

Sitzung vom 16. Februar n. St.

In der vorgestrigen Kammer Sitzung ersuchte Herr Uredia die Regierung, die vom Senat vorliegende Vorlage, wodurch die rumänischen Schriftsteller verpflichtet werden, je ein Exemplar ihrer Werke den Nationalbibliotheken zu übersenden, auf die Tagesordnung zu setzen. Die Kammer genehmigte hierauf den Antrag des Ministers des Inneren, die Interpellation des Doktors Polyzu, betreffend die Affaire Turnescu auf Wirtnoch zu vertragen. Die Kammer votirte sodann mehrere Indigenats-Vorlagen. In der vorgestrigen Senatsitzung unterbreitete der Finanzminister Lecca dem Hause eine Vorlage betreffend die Modifikation des Art. 12 des Organisationsgesetzes des Domänenministeriums. Der Senat erledigte hierauf mehrere Indigenatsgesetze und beschloß, in einer der

dessen Wände in Uebereinstimmung mit Portiären und Gardinen mit einem hellblauen Seidenstoff und eingestreuten Rosenbouquets drapirt sind, auf einer Chaiselongue ausgestreckt und hält einen funkelnagelnen Roman in der Hand. Der Roman scheint sie jedoch nicht zu interessieren, denn sie liest nicht, sondern sie träumt. Der Held ihres Traumes ist ein junger Mann von sehr distinguirtem Aeußern, mit schwarzem Haar und blauen Augen, der ihr von dem kleinen Baron Pascal als sein Landsmann, der Vicomte von Langeais, vorgestellt worden ist.

Der Vicomte war etwa dreiundzwanzig Jahre alt und vor etwa achtzehn Monaten in den Besitz eines bedeutenden Vermögens gelangt; er hatte sich unmittelbar nach Antritt seiner Erbschaft nach Paris begeben und genoß das Leben jetzt in vollen Zügen.

Obgleich er durch die Bekanntschaft mit Pascal ungefähr in dieselbe Sphäre gerathen war wie dieser, so bestand doch in der Art und Weise, wie er sich in derselben bewegte, ein himmelweiter Unterschied zwischen seiner und der Lebensweise des kleinen Barons. Der Vicomte verlor bei der Verfolgung seiner Genüsse niemals die Besinnung, ließ sich weder beim Wein, noch beim Spiel, noch durch die Frauen jemals weiter verlocken, als er zu gehen beabsichtigte, kurz, der junge Mann hatte ein warmes Herz und eine offene Hand, aber Beides stand unter der Kontrolle eines sehr kühlen Kopfes.

In einem Punkte wollte es dem Vicomte jedoch durchaus nicht gelingen, den richtigen Pariser Ton zu treffen. Einer gewissen Blödigkeit, Schwerfälligkeit, oder war es Gutmüthigkeit? — wegen, die ihm von der Provinz her anklebte, geberdete er sich niemals mit jener ungeschämten Rücksichtslosigkeit, jener unverblühten Selbstsucht, die der richtige Pariser Lebemann unweigerlich an den Tag legt. Er benahm sich selbst den galanten Frauen-

nächsten Sitzungen die Debatte über die Vorlage betreffend die Handelsfirmen zu beginnen.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 18. Februar.

„Romanul“ bespricht die Affaire Kalleau. Diese Angelegenheit, führt das Blatt aus, hat viele unerquickliche Thatsachen zu Tage gefördert, die der liberalen Partei nicht zur Ehre gereichen. Die Erklärungen, welche der Justizminister Voinow in der Kammer und im Senat abgegeben hat, sind nicht darnach, um die öffentliche Meinung zu beruhigen, welche in der Absehung des früheren Präsidenten von Bacau und in seiner gewaltsamen Affentirung einen Macheakt des Finanzministers Lecca sah. Geradezu erschreckend war die Erklärung des Herrn Voinow, daß er oft den drängenden Bitten hervorragender Mitglieder der liberalen Partei Folge leisten und den einen oder den anderen Gerichtsbeamten absetzen muß. Wenn sich die Dinge wirklich so verhalten, dann kann Jedermann einsehen, daß es einen unabhängigen Richterstand in Rumänien nicht gibt und auch nicht geben kann.

„Timpul“ (opp.) behandelt neuerdings die Affaire der Göl'schen Dampfäge. Herr Bratianu mag sagen, was er will, erklärt das konservative Organ, so wird er doch Niemanden davon überzeugen, daß er nicht gewußt hat, daß der Paragraph 4 der Statuten der Dampfäge-Aktiengesellschaft im Widerspruch steht mit dem Artikel 7 der Verfassung. Aber der Umstand, daß der große Patriot Costinescu, das verhäßtelte Kind des Herrn Rosetti, Mitglied des Verwaltungsrathes dieser Gesellschaft ist, genügt, um alle konstitutionellen Bedenken zu beseitigen.

„Natiunea“ (opp.) weist darauf hin, daß die jüngsten Unruhen in Buzeu auch in anderen Städten und speziell in Craiova und Ploesti eine Aufregung unter der dortigen Bürgerschaft hervorgerufen haben. Der Kammer sind aus den zwei genannten Städten Petitionen zugegangen, worin gegen die Erhöhung der Taxen, welche die Kommunalräthe dieser Städte vornehmen wollen, so wie gegen die von denselben projektirte Anlehen protestirt wird. Was wird nun die Kammer thun? Leistet sie dem Ansuchen der Bürger von Ploesti und Craiova Folge, so werden bald alle Städte des Landes, und selbst solche, wo es sich um keine Anleihen handelt, die Kammern

zimmer gegenüber als Cavalier und behandelte sie wie wirkliche Damen, — eine Behandlung, die ihnen, beläufig gesagt, durchaus nicht mißfiel.

Er hatte Mathilde Jancelyn öfter auf der Promenade und im Theater gesehen, und ihr niedliches Gesicht hatte ihm von Anfang sehr gefallen. Es freute ihn daher nicht wenig, sie eines Tages in Gesellschaft Pascal's und Adelen's zu treffen und sich vorstellen lassen zu können.

Mathilde, die an Fabric's kurz angebundenen, oft rauhes Wesen gewöhnt war, fand es sehr angenehm, von einem richtigen Gentleman artig, ja fast respektvoll behandelt zu werden und alle Morgen ein prächtiges Bouquet zu erhalten. „Gerade wie eine junge Dame der guten Gesellschaft“, dachte sie, „der in allen Ehren und in erster Absicht die Kur gemacht wird.“

Paul hätte übrigens mit seinen Eroberungsplänen zu keiner gelegeneren Zeit kommen können, denn Fabric hatte sich in letzter Zeit oft recht kalt und unliebendwärtig gegen sie gezeigt, und sie hätte sich für ihr Leben gern durch die Annahme eines neuen Liebhabers an ihm gerächt. Eines Abends, — es war der Abend vor ihrer kleinen „Vergnügungsreise“ nach Melun, — hatte die ganze Gesellschaft bei Adele soupir, und Mathilde hatte von einem Schmuck gesprochen, den sie bei einem Juwelier in der Friedensstraße gesehen, der fünfundzwanzigtausend Franken koste und der so schön sei, wie sie sagte, daß er ihr Tag und Nacht vor Augen schwebte; und als sie von Melun zurückkam, fand sie außer den üblichen Bouquets auch einen Brief zu Hause vor, der mit einem L unter einer gräßlichen Krone versiegelt war. Der Brief enthielt eine Anweisung auf fünfundzwanzigtausend Franken, Paul Langeais's Visitenkarte und unter seinem Namen die folgenden Worte mit Bleistift geschrieben: „Möchte Ihnen das Tragen des Schmuckes aus der Frie-

bestürmen, die Taxen zu erniedrigen. Widersteht sich aber die Kammer der Reklamation, so ist zu befürchten, daß die Bürger von Ploesti und Craiova das Beispiel jener von Buzeu nachahmen und eine „Revolution“ inszeniren werden; eine Eventualität, deren Eintreten angesichts des Miskredites sämtlicher öffentlichen Behörden des Landes durchaus nicht so unwahrscheinlich ist. In beiden Fällen ist die Anarchie, die einzige Perspektive, die uns bedroht. Die Regierung erretet, was sie gefäet hat. Darf aber der König eine Sachlage dulden, welche das Land einem sichern Verderben preisgibt.

Ausland.

(Ein Gnadenakt des deutschen Kaisers.) Der vom deutschen Kaiser begnadigte Bischof von Münster, Dr. Brinkmann, ist vorigen Montag am Orte seiner Diöcese eingetroffen und am folgenden Abend mit Fackelzug, Festversammlung und Musikaufführungen unter dem Jubel von Tausenden gefeiert worden. Der katholische Adel Westfalens war von allen Seiten herbeigeeilt, um an der Begrüßung theilzunehmen, und wetteiferte mit der Bevölkerung der Stadt und mit den Studenten der Münsterer Akademie in Freuden- und Ergebenheitsbezeugungen. Am nächsten Tage wurde ein feierliches Hochamt abgehalten, Nachmittags fuhr der Bischof, der wohl und munter, wenig gealtert erscheint, im offenen Wagen durch die Stadt, überall mit stürmischen Hochs begrüßt, und Abends fand eine bis in die kleinsten Straßen sich erstreckende Illumination statt, von der nur die Staatsgebäude — was die „Germania“ sehr übel vermerkt — sich aus schließen. In seiner tiefbewegten Anrede sagte der Bischof, nächst Gott und der heiligen Jungfrau gebühre der Dank dem Kaiser und sei diesem zu bewahren durch Treue und Gehorsam.

(Tissa in Wien.) Wie aus Wien gemeldet wird, hängt der gegenwärtige Aufenthalt des ungarischen Ministerpräsidenten in der österreichischen Hauptstadt zunächst mit der Frage der Ernennung eines Vizepräsidenten der Magnatentafel zusammen, welche Stelle durch den Tod des Grafen Johann Cziráky erledigt worden ist.

(S o h e r B e s u c h i n U s s i c h t.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich sollen, wie der „Budapester Correspondent“ aus Wien telegraphirt wird, im Frühjahr eine Reise nach Konstantinopel und Bukarest unternehmen. Obwohl diese Reise zunächst wohl als Vergnügungsreise zu betrachten ist, so wäre sie doch auch ein

denstraße ebensoviele Vergnügen bereiten, als mir die Ueberreichung desselben.“

„Wirklich ein ausnehmend artiger junger Mann, dieser Paul Langeais. Ich fühle etwas für ihn in meinem Herzen, wäre nicht übel, wenn ich mich wirklich einmal ernstlich verliebte — zur Abwechslung wäre das vielleicht recht spaßig.“

In diesem Augenblick wurde draußen auf dem Vorplatz geklingelt und die Jose Sarah steckte ihren Kopf mit dem verschmitzten Angesicht zur Thür herein und meldete: „Es ist Madames Bruder.“

„Laß ihn eintreten“, sagte Mathilde und machte eine enttäuschte Miene.

„Nun, wie geht's, kleine Schwester? Gut?“ fragte René und ließ sich neben Mathilde auf einen Sessel fallen.

„Weder gut noch schlecht.“

„Hast Du Fabric'e kürzlich gesehen?“

„Nein, und werde ihn auch so bald nicht wiedersehen; er hat jetzt andere Pflichten zu erfüllen und denkt nicht mehr an mich. Aber glaube ja nicht, daß ich mir was d'raus mache. Ich rufe ihn gewiß nicht zurück!“

„Hahaha! Also schon getröstet? Weiß auch mit wem: mit Paul Langeais; aber kennst Du ihn auch genau genug und bist gewiß, daß er sich ködern läßt?“

„Habe schon reelle Proben. Apropos, René, Du könntest mir einen Dienst erweisen, — sie reichte dem Bruder den kleinen Streifen rosenrothes Papier, der die Anweisung des Vicomte enthielt. „Willst Du dieses Geld morgen früh für mich erheben? Wenn sich unsern ein die Kasse begibt, machen die Kassirer gleich ihre impertinenten Glossen darüber und die unverschämten Blicke nehmen kein Ende.“

(Fortsetzung folgt)

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Der Irrenarzt.

Roman nach dem Französischen von L. v. Bischoffshausen

(49 Fortsetzung.)

Fabrice steckte das Buch ein und war kaum im Stande, die Freude zu verbergen, die er über den Besitz desselben empfand. „Lieber Onkel“, sagte er dann, „Du erlaubst wohl, daß ich mich entferne, — ich habe noch Man'yriele für unsere Villa zu besorgen, besonders die nöthigen Dienstboten zu engagiren. Auf Wiedersehen also, heute Abend!“ „Kommen Sie ja nicht zu spät in die Prinzenallee“, rief Herr Lesovre ihm nach.

„Werde mich sehr in Acht nehmen!“

„Du thust am besten, gleich hunderttausend Franken zu erheben“, hatte sein Onkel ihm gerathen, und Fabric'e erfüllte die Weisung mit größtem Vergnügen. Von der Kasse gedachte er sich zunächst zu Mathilde Jancelyn zu begeben, um mit ihr zu brechen, denn an dem Wendepunkte seines Lebens, wo er jetzt angelangt war, ziemte es ihm, sich der alten, mit der Zeit ohnein etwas rostig gewordenen Fesseln zu entschlagen. Auf dem Wege dahin trat er jedoch in einen Juwelierladen ein, um ein Pfaster für die Wunde zu erhandeln, welche er zu schlagen im Begriffe stand. „Wie wird sie die Kündigung unseres Verhältnisses aufnehmen?“ dachte Fabric'e und ging der bevorstehenden Scene nicht ohne Fagen entgegen.

Aber Fabric'e hätte sich im Grunde gar nicht zu beunruhigen brauchen.

Um dieß zu verstehen, bitten wir den Leser, die Zeit zu benützen, wo Fabric'e in dem Juwelierladen weilt, und sich mit uns vorher schon in die Wohnung der schönen Flatterhaften zu begeben.

Mathilde Jancelyn liegt in ihrem Boudoir,

weltlicher Schritt zur Kräftigung des großen Systems politischer Interessengemeinschaften, deren Mittelpunkt Wien und Berlin sind, und in dem der Sultan sowie Rumänien wichtige Stellen einnehmen.

(Uebungen mit Land-Torpedos.) Aus Kopenhagen wird unterm 10. d. M. geschrieben: „Heute um 1 Uhr wurde das Schlußmanöver mit den Zubovitschen Land-Torpedos, die bereits in Oesterreich, der Schweiz und in Schweden aboptirt sind, auch hier mit dem besten Erfolge beendet. Zugewesen waren der König, der eigenhändig etliche Mienen zur Explosion brachte, ferner der Kronprinz, Prinz Wilhelm, der Kriegsminister, der kommandirende General Kaufmann, der Genie-Inspettor General Ernst, der Genie-Chef Oberst Postor und sämtliche Militair-Notabilitäten. Das Parlament hat die Anschaffung dieser Waffe einstimmig bewilligt. Der König hat nach dem Schlußmanöver Oberleutnant v. Zubovits mit dem Ritterkreuze des Dannebrog-Ordens dekoriert.“

(Russische Sympathie für Gladstone.) Aus Petersburg wird „P. C.“ geschrieben, daß die Ereignisse im Sudan und deren Rückwirkung auf England, wie allenthalben in Europa, auch in Rußland die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigen. „Was die öffentliche Meinung,“ so heißt es in dem Briefe, „hierzulande betrifft, die sich mit den Ansichten des russischen Kabinetts in diesem Falle ganz im Einklange befindet, so wünscht man lebhaft, daß es dem englischen Premier gelinge, die Schwierigkeiten, welche ihm seitens der Oppositionspartei bereitet werden, zu überwinden. Diese Gesinnungen sind theils der Ausfluß der Achtung, welche Herr Gladstone sich in Rußland durch seine großmüthige und loyale Politik erworben hat, theils sind sie auf die Anerkennung jener Bemühungen zurückzuführen, welche der englische Premier stets aufwendete, um die im Augenblicke zwischen den Regierungen von London und Petersburg bestehenden ausgezeichneten Beziehungen vor jeder Trübung zu bewahren.“

(Militärisches aus Rußland.) Bekanntlich hat der Kaiser auf das Eingehen der zahllosen Einkuren in der russischen Generalität hingewirkt und vor allem auch die zu seinem Gefolge gehörenden, respektive so titulirten Militairs erheblich vermindert. Generale à la suite sind mit einer einzigen Ausnahme nicht wieder ernannt worden. Diese Ausnahme ist nur zu Gunsten des der Person des Kaisers Wilhelm attachirten, zur russischen Botschaft in Berlin gehörenden Fürsten Dolgorufi gemacht worden. Seit Alexanders III. Thronbesteigung hat die Zahl der Flügeladjutanten sich von 154 auf 119, die Zahl der Generaladjutanten von 133 auf 109 und die Zahl der Generale à la suite des Kaisers von 120 auf 85 vermindert. Es versteht sich von selbst, daß die meisten Träger der eben erwähnten Titel nicht in den durch sie bezeichnenden Funktionen stehen. Sie führen eben nur den Ehrentitel. Vermindert hat sich auch die Zahl der Generalmajore von 941 auf 753, diejenige der Generallieutenants von 365 auf 311. Dagegen hat die Zahl der Generale der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, respektive des Ingenieur-Korps, also diejenige der „vollen“ Generale, sich seit 1881 von 98 auf 107 vermehrt. — Nach den Angaben der „Nov. Vremja“ ist die russische Armee in einer Gesamtstärkenzahl von 28,074 Generalen und Offizieren, sowie 886,145 Unteroffizieren und Mannschaften auf die verschiedenen Militärbezirke in folgender Stärke vertheilt: es stehen in Finnland 13,445 Mann, im St. Petersburg bezirk 82,470 Mann, im Bezirk Wilna 104,366 Mann, im Bezirk Warschau 110,287 Mann, im Bezirk Kiew 56,685 Mann, im Bezirk Odessa 63,433 Mann, im Bezirk Charkow 63,146 Mann, im Bezirk Moskau 84,535 Mann, im Bezirk Kasan 39,826 Mann, im Kaukasus 99,854 Mann, in Westsibirien [Omsk] 20,838 Mann, in Ostsibirien 17,058 und in Turkestan 26,679 Mann. Die dichteste Truppenvertheilung ist also in den polnischen und lithauischen Gouvernements, demnächst um St. Petersburg.

(Rußland anektirt im Stillen.) Sehr ungelogen müssen dem englischen Cabinet in diesem Augenblicke die Nachrichten über die russischen Erfolge in Merw kommen, zumal es wohl kaum ein Zufall ist, daß Rußland gerade den gegenwärtigen Augenblick der englischen Verlegenheiten dazu benützte, um seine Machtphäre in Central-Asien zu erweitern. Jedenfalls erfährt durch das dortige Vorgehen Rußlands auch die Annahme eine Widerlegung, als sei die Thätigkeit der russischen Regierung ausschließlich durch die inneren Verhältnisse absorbtirt.

(Gedewayo — Gordon!) Ein reiches Menn für die vergangene Woche! Zwei gute Nachrichten für die englische Regierung. Der im Wege stehende Gedewayo hat sich zu Tode gegärt, er — der sich in die englische Geschichte durch die Massacre von 2000 englischen Soldaten bei Fzandula eingetragen, und in die französische Geschichte dadurch, daß sein Auftreten dem Haupterben der napoleonischen Legenden indirect zu einem frühzeitigen Ende verhalf. Die zweite gute Nachricht ist die heile Ankunft Gordon Paschas in Berber und ebenso die Mitankunft seiner 40,000 goldenen Sovereigns — ein Beweis, daß man in der Wüste mitunter sicherer vor Spitzbuben sein kann als auf der Schmelz bei Wien. Vor zwei Tagen schrieb noch die „Times“ oder vielmehr ihr eben jährlings verstorbener Chef Redactor Chenevix: „Das Dromedar, das Gordon trägt, das trägt auch Gladstone's Glück.“ Ein correcter Septimater! Das Dromedar hat zwar seine Schuldigkeit gethan, aber dennoch hängt Alles noch an einem Haar. Gordon hat den Nil nach Chartum aufwärts zu fahren, und über diese Tour schreibt der Ueberlebende von den beiden Entdeckern der Niquelen, Grant, einige Zeilen an die „Times“, wobei er aus seinem Werke folgenden Passus citirt: „Die Gefahren auf dieser Wasser-Route bestehen in der Möglichkeit eines Spinterhaltes von Feinden am Ufer. Im Durchschnitt ist der Strom nur 250 Ellen breit. Palmten und Akazien stehen hier und da am Ufer. Man paßirt zwei Städte und etwa zwanzig Dörfer. Eingesenke und vorstehende Felsen, im Flußbett zerstreut machen jede Fahrt während der Dunkelheit unmöglich, und wenn mit einem Dampfer gemacht, nimmt sie vier bis fünf Tage in Anspruch: ein landesübliches Schiff braucht acht bis zehn Tage, um die Entfernung von 300 (englischen) Meilen von Berber nach Chartum zurückzulegen, und insbesondere in jetziger Jahreszeit, wo der Wasserstand niedrig ist.“

Angesichts solcher Gefahren hängt das Schicksal des Generals Gordon an einem Faden! Unter dem vielfarbigen Gemüth macht auch die Bemerkung Figur, daß Gordon dem Mahdi einen Vorschlag zur Güte zu machen autorisirt sei, nämlich, daß der Khedive ihm den Sudan, mit Ausnahme des östlichen Theiles, ohne weiteres überlassen wolle, so er eine Etappe frei ließe, um Alle zu retten, die gegenwärtig der Erlösung harren. Der Mahdi würde darauf schwerlich eingehen, ferner gerade im Osten seine Geldgeber, die Sklavenhändler, ihren Lohn zu ernten hoffen und Scheich Dsman Digna, der Baker Pascha geschlagen, eine bedeutende Machtstellung gewonnen. Dieser ist es, der nach Suakin geschrieben: „Wenn wir mit dem Mahdi, dem erwarteten Propheten, aufgestanden, mit dem weisen und heiligen Mann, so geschieht dies, weil wir davon überzeugt sind, daß der ganze Osten und Westen nichts gegen ihr unternehmen könne, der an der Hand Gottes geführt wird.“ Bis jetzt ist kein Anzeichen vorhanden, daß neue Soldaten-Transporte von hier nach Egypten beabsichtigt werden. Indes hat man das Ungewöhnliche gethan, einige hundert Matrosen durch Frankreich und Italien nach Brindisi per Epprekzug zu senden, um von dort desto früher Egypten zu erreichen. Von allen Seiten werden „Theerjaken“ zusammendepeschirt. Das sind Leute, die mit allen Klimaten vertraut sind und es auch mit dem Equator aufnehmen können, anders als Londoner Gardisten, von denen Mancher sich schon

über den „ersten Band“ freut, und dabei dem Lande jährlich 200 Pfund Sterling kostet, wovon die größere Hälfte für Nahrungsmittel und Trinksäfte darauf geht.

(Zur Regelung des Sudans.) Aus London wird gemeldet: Die Regierung veröffentlicht den vom General Gordon entworfenen, ihr mitgetheilten Plan zur Regelung der Verhältnisse im Sudan. Der Plan schlägt die Wiedereinführung der Abkömmlinge oder Vertreter der früheren Sultane vor, welchen es freistehen soll, zwischen der Unabhängigkeit oder der Suprematie des Mahdi selbst zu wählen. Gordon glaubt, dieselben würden die Unabhängigkeit vorziehen. Die ägyptischen Zeughäuser in den sudanischen Provinzen sollten den betreffenden Sultanen übergeben werden. In Chartum, Dongola und Kassala, sowie in den Städten, wo sich keine Regentenfamilie befindet, soll die Entscheidung den Einwohnern überlassen werden, die ihre Wünsche äußern sollen. Gordon erklärt, Sudan sei ein unumgängliches Besitzthum und die englische Regierung sei vollkommen gerechtfertigt, wenn sie der ägyptischen Regierung die Räumung des Sudans anempfiehlt.

Tagessneuigkeiten.

Bukarest, 18. Februar.

(Vom Hofe.) Ihre Majestät die Königin hat vorgestern die Prinzessin Marcorodat aus Jassy in Audienz empfangen. — Se. Majestät der König hat ein Schreiben seitens des Königs von Böhmen erhalten, worin Hochdieselben notifizirt wird, daß die Prinzessin Gisela, Gemahlin des Prinzen Leopold von Baiern, von einem Prinzen genesen ist.

(Aus dem Amtsblatt.) Der „Monitor“ veröffentlicht ein k. Dekret, durch welches die Wahl des Herrn Fleza zum Primar von Bukarest und jene der Herren Sr. Cerchez, J. Dobrovici, Sr. Capeleanu, D. N. Joneacu, St. Petrescu und E. Danescu zu Substituten des Primars genehmigt wird.

(Auszeichnungen.) Seine Majestät der König hat dem Großgrundbesitzer M. Plagino und dem Universitätsprofessor Bizanti das Offizierskreuz des rumänischen Sternordens, dem Photographen, Herrn Szatmar, das Ritterkreuz deselben Ordens und dem früheren Minister Demeter Berinbei das Großkreuz des rumänischen Kronordens zu verleihen geruht.

(Ergänzungswahl.) Das erste Kollegium des Distriktes Botocani hat Herrn Ilie Ciolac zum Deputirten gewählt.

(Militärklub.) Vorigen Samstag Abends hielt der Kommandant des 6. Artillerie-Regiments, Oberst Dimitrescu-Maicau im Militärklub einen Vortrag über die rumänische Artillerie. Der König wohnte dem Vortrage bei.

(Der Direktor) der hiesigen Polizeipräfektur, Herr Ernest Birnav, hat demissionirt, derselbe wurde zum Chef der Kanzlei des Ministers des Innern ernannt.

(Das Revisionskonsilium) hat den Bericht des Hauptmanns Parascivescu, welcher, wie seinerzeit gemeldet, vom Kriegsgericht wegen Unterschlagung einer bedeutenden Geldsumme zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt worden war, als unbedeutend verworfen.

(Zum Studium der Honvedarmee) ist der rumänische Oberst Baron Sakellary im Auftrage der rumänischen Regierung vorgestern in Pest angelangt. Er besichtigte die Kasernen der beiden Honved-Bataillone, sowie die Ludovica-Akademie; auch wohnte er auf dem Exercierplatze den Uebungen der Honved-Truppen bei.

(Von der Bukarester Universität.) Herr Doktor Demosthenes ist zum Professor der Physiologie an der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

(Eine Kathedrale in Bukarest.) Die Regierung beabsichtigt, in Bukarest eine große rumänische Kathedrale zu errichten und wird dieser Tage der Kammer eine diesbezügliche Kreditvorlage unterbreitet werden. Die Baukosten der neuen Kirche sind auf 5 Millionen Francs veranschlagt worden

(Die neue katholische Kirche in Bukarest.) Die Baukosten der vorigen Freitag eingeweihten St. Josef-Kirche betragen 1 Million Francs. Der Bau der Kirche, deren Pläne von dem berühmten Wiener Architekten Schmidt entworfen wurde, begannen bekanntlich im Jahre 1874. Die Initiative zum Bau derselben hatte der Erzbischof Montsignore Paoli ergriffen, dessen Bemühungen es gelang, die Kosten für den Bau durch Sammlungen aufzubringen. — Der König von Italien hatte hiefür eine werthvolle Marmorstatue gespendet, welche der König von Rumänien um den Betrag von 5000 Francs ankauft. Es liefen ferner Spenden ein vom König von Spanien, vom Kaiser von Oesterreich und vom Paps, welcher dem Bau eine Summe von 20,000 Francs zukommen ließ. Der rumänische Metropolit-Primas spendete gleichfalls einige Tausende Francs, nicht minder bedeutend waren die Beiträge, die aus rumänischen Kreisen dem Baufonds zufließen; dieselben betragen über dreihunderttausend Francs, machen also nahezu ein Drittel der Gesamtkosten des Baues aus.

(Bukarester Liebertafel.) Vorigen Samstag fand im eigenen Helme der Bukarester Liebertafel der Kostum- und Maskenball dieses Vereines statt, welcher einen glänzenden Verlauf hatte und den Maskenball der vorigen Saison bedeutend übertraf. Das Komitee hatte den Saal in sinniger Weise dekoriert und Alles aufgeboten, um den Abend, dem so viele Herzen sehnsüchtig entgegenzueilen, zu einem in jeder Beziehung amüsanten zu gestalten. Gegen 10 Uhr war der Saal bereits gefüllt, und gewöhren die einzelnen Maskengruppen ein wahrhaft farbenprächtiges Bild. In der bunten Fülle der eleganten und reichen Kostüme machten sich besonders bemerkbar: zwei durch den Saal flatternde Schmetterlinge, eine dunkelblaugige, malerisch kostümirte Zigeunerin, zwei Mohren, ein russisches Ehepaar, das gravitätisch einmarschirt, und zwei Clowns, die mit großer Geschick ihre Rolle spielten. Daß viel und ausdauernd getanzt wurde, ist selbstverständlich, und war es nahezu 6 Uhr Morgens als die letzten Klänge der Tanzmusik verhallten.

(Konzert.) Morgen Dienstag findet im Athenäumsaale das Vocal-Konzert der Fräulein Marie Melly statt, an welchem sich die hervorragendsten Mitglieder der hiesigen italienischen Oper betheiligen werden. Das Programm ist gut gewählt und verspricht einen genügsamen Abend.

(Die Eisbahn im Cismegiu-Park) ist in Folge der anhaltenden Kälte der letzten Tage wieder eröffnet worden.

(Die russische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sagaria“) hat der Regierung eine Petition unterbreitet, in welcher sie ersucht, derselben Landungsplätze für ihre Schiffe in Galaz, Giurgewo, Alexandria und Turnu-Severin anzuweisen.

(Desseintlicher Vortrag.) Gestern Nachmittag um 2 Uhr hielt Herr Dr. W. Gaster im Athenäumsaale vor einem zahlreichen und distinguirten Publikum den angekündigten Vortrag über die apokryphischen Schriften in der rumänischen Literatur. Dr. Gaster ist ein junger verdienstvoller Gelehrter, der seit Jahren in alten Chroniken herumwühlt, dieselben vom Moderstaub der Jahrhunderte zu befreien und zu neuem Leben zu erwecken sucht. Um dieser ebenso schwierigen als dankbaren Aufgabe vollkommen gerecht zu werden, gehört ein feiner poetischer Sinn, den Dr. Gaster in vollstem Maße besitzt. Daß Dr. Gaster auch die Gabe besitzt, ein an und für sich trockenes Thema zu beleben und reizvoll zu gestalten, hat sein gestriger Vortrag über apokryphische Schriften in der rumänischen Literatur bewiesen. Nachdem der Vortragende dargestellt hatte, in welcher Weise die Apokryphen sich gebildet, und wie die aus dem alten und dem neuen Testament entsprungnen Legenden im Laufe der Jahrhunderte sich entwickelt hatten, ging er daran zu zeigen, wie dieselben in die rumänische Volksliteratur eingedrungen und von der Volkshantase verarbeitet worden sind. Dies war der Gedankengang des Vortrages, das Dr. Gaster in einem 1 1/2 stündigen Vortrage nach jeder Richtung hin entwickelte. Das Publikum folgte den ab und zu durch humoristische Bemerkungen gewürzten Darstellungen

Die Ehe.

Von Dr. Ed. A. Freyer.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ihr thörichte Eltern, die Ihr Euere Kinder liebet, deren Glück Euch doch sehr am Herzen liegt — wie Ihr bei jeder Gelegenheit sonst behauptet — warum schweiget Ihr hier, wo Euch doch eigene Erfahrung, besseres Wissen zum Reden auffordern? Sie schweigen und heugen sich solchem Raisonnement als dem Zeitgeiste entsprechend, unterstützen sogar dieses frivole Treiben, und wenn ja noch hie und da der Sohn, die Tochter ihrem Herzenszuge folgen will — was selten genug geschieht — dann wehren die geehrten „Herren Eltern“ solchem Unsinn mit ihrer ganzen elterlichen Autorität.

Was sind nun die weiteren Folgen dieser modernen Ehen? Mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei. Für ihn? Nein, für sie. Der junge Mann hat ihr Vermögen geheiratet, seinen Zweck hat er erreicht. Ist er zufällig von des Lebens modernen Einrichtungen noch nicht zu sehr verunreinigt, geht es noch so ziemlich gut. Er behandelt seine Frau, wenn auch nicht mit Liebe, doch nicht abstoßend, sie bekommt später Kinder, freuen sich Beide daran, dies und die Gewohnheit des Beisammenseins bringt ein ganz erträgliches Leben zu Stande.

Viel schlimmer steht es aber, wenn der Mann — von den verderbten spreche ich ohnehin nicht — eines Tages fühlt, wie schön es um die Liebe sei. Beispiele, Gelegenheit, verlocken ihn auf Abwege und auswärts zu suchen, was er zu Hause nicht gefunden.

Endlich, und nicht zum Letzten, wird auch das Weib, das schon von Natur aus für Liebe ge-

schaffen, solche zu geben und zu fordern bestimmt ist, ein solch' liebevolles und freundliches Leben noch viel drückender, als der Mann empfinden, sie, die nicht die ganze äußere Welt mit ihren Zerstreungen zu Gebote stehen hat, wie der Mann. Was nützen ihr dann Reichthum, Puz, Schlaraffenleben? Mit Ueberdruß und Ekel weudet sie sich bald davon ab. Ihre Seele dürstet nach einer erquickenden Labung, je größer ihre körperliche Untätigkeit, umso reger und aufgeregter ihr Geist, Gemüth, Phantasie. Alle drei erwachen und fordern ungestüm ihre Rechte, der Mangel verschärft nur noch mehr jedes Verlangen. So entsteht die große Legion unserer unzufriedenen Frauen. Kannenhaft nennen sie die Männer, verkannte Seelen und verkannte Existenzen nennen sie sich selbst.

Die Besten und Wenigsten darunter resigniren und suchen über die Leere ihres Herzens hinwegzukommen, so gut oder so schlimm es gehen mag. Sie suchen anhaltende, auch geistige Beschäftigungen. Ein gutes Mittel. Was bei dem anderen, größeren Theile geschieht, wo Temperament, Müßiggang, oberflächliche Erziehung, schlechte Lektüre und Gesellschaft sich mit den eigenen Seelenkämpfen vereinigen und welche Resultate da hervorgehen, das zu schildern fühle ich weder Beruf, noch Lust, noch wäre dies der geeignete Ort dazu.

Mit welcher Bezeichnung verdienten jene Menschen gebrandmarkt zu werden, die sich selbst in leichtfertiger Weise, oder ihre Söhne und Töchter zu solchen Ehen bestimmen? Welche Verblendtheit, die innerliche Beglückung von äußeren Gütern und nur von diesen abhängig zu machen. Dann wären ja Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen als maßlos glücklich zu nennen!

Die natürliche Bestimmung des Weibes verweist sie zur Ehe. Ein Weib hat ihren Beruf

verfehlt, wenn es nicht Gattin und Mutter wird. Letzteres kann ihr versagt bleiben, aber zu Ersterem ist sie bestimmt, durch ihre körperliche Beschaffenheit, die ungeeignet ist, im rauhen, thätigen Leben sich selbst zu erhalten, sie bedarf eines Ernährers, Beschützers, einer moralischen und physischen Stütze. Auch für ihren Geist und Gemüth. Ich übergehe hier die Emanzipationsgelüste und Bestrebungen unserer blaßroten Amazonen, sie sind Herostrate ihres Geschlechtes, die weiblich nicht sein wollen, nämlich nicht werden können und höchstens weibliche neutra bilden. Es ist dies ein häßlicher Auswuchs an unserem modernen Gesellschaftskörper. Dies bezieht sich jedoch nicht, wie ich ausdrücklich bemerken will, auf jene Bestrebungen unserer Frauenwelt, die mit Wahrung ihrer weiblichen Würde, ihre Talente und Fähigkeiten zu verwerthen sucht.

Was von Männern in Bezug der Qualifikation für die Ehe zu sagen wäre, ist nicht viel. Seine männliche Erziehung besorgt die Welt, sein Beruf die Lebensverhältnisse, in welchen er sich befindet, dies Alles zusammengenommen wirkt auf ihn unbewußt und ohne seinen Willen. Er ist ein harter Mühlstein. Ein solcher mahlt aber nur vortheilhaft in Verbindung mit einem Weiden. Das wissen alle Müller. Die Trägerin des Principes des Weichen, Zarten, Anschmiegens bildet im Leben nur das Weib.

Es ist kaum glaublich, in welcher Unfertigkeit, sagen wir auch Leichtfertigkeit, unsere Töchter in die Ehe treten. Eine richtige Vorstellung, von der Bedeutung derselben haben die Wenigsten. Die Einen betrachten sie als einen Ballsaal, in welchem sie am Arme ihres Erlorenen durch das Leben tanzen können: die anderen als Erlösung aus den Banden elterlicher Zucht, und wieder Andere als angenehmen Wechsel in des Lebens Einer-

lei. Wie unsanft ist eines Tages das Erwachen. Wie unglücklich fühlen sich da die Meisten. Anstatt des erwarteten Paradieseslebens, die kalte Nüchternheit des prosaischen Lebens. Die Schäferstunden der Hüttenwochen rauschten im Fluge vorüber. Der Rest ist nicht der Rede werth.

Wie schwer theuer wird nun das Lehrgeld und auf wela' großen und mühseligen Umwegen müssen sie das Verfaumte nachholen. Und die eiserne Nothwendigkeit ist eine gar harte Lehrmeisterin. Die Pflichten der Gattin, Hausfrau und Mutter stürmen über die Armen herein, die ungewohnte Geistes- und Körperthätigkeit reißt sie beinahe auf. Glücklich noch diejenigen, wo die Anforderungen des Lebens stufenweise herantreten, wo der Gatte nachsichtig und hilfreich zur Seite steht. Aber der Mann will und kann selten den geduldsigen Lehrmeister seiner Frau abgeben, er will seine Ehe nicht als Versuchs- und Erziehungsanstalt für seine Frau wissen. Nicht alle Männer resigniren, finden sich ins Uebermüthige. Ungeduld und Bornirtheit bleiben nicht aus, die Harmonie der Ehe schwindet immer mehr.

Kein Wunder demnach, wenn wir so vielen trostlosen Ehen auf Schritt und Tritt begegnen. Ist die Zahl der Offensbaren so groß, so muß hiernach die Zahl Derer, die ihr Unglück noch vor der Welt zu verbergen wissen, um Vieles größer sein. Kein Wunder, wenn so viele Männer es vorziehen, unverheiratet zu bleiben, und wenn die Statistik die jährlich sich mehrenden Ehescheidungen ausweist.

Habe ich da viel Neues erwähnt? Kaum. Aber ich glaube, es ist doch zweckmäßig, auch das Bekannte oft und oft zu wiederholen. Sie und da bewirkt es doch eine Umkehr zum Besseren, und

des Vortragenden mit großem Interesse und belohnte ihn zum Schluss mit rauschendem Beifall. (Zu den Waffenübungen) der österr...

(In botanischer Garten.) Die Regierung hat beschlossen, auf dem rechts vom Palais von Cotroceni gelegenen Terrain einen botanischen und zoologischen Garten zu errichten...

(Gerichtliche.) Das Jassyer Tribunal hat die Brüder Bonachi, Lederzändler in Alexandrien (Egypten), welche im Jahre 1881 und 1882 bedeutende Quantitäten Seidenleber nach Rumänien importierten...

(Vom Aetna.) Italienische Zeitungen melden, daß der Aetna in eine neue Phase seiner Thätigkeit getreten ist, dem Mittelkrater entsteigen Aschenwolken; Erdstöße wurden in allen am Fuße des Vulkans liegenden Dörfern verspürt.

(Selbstmord.) Der Kaufmann Dima Ghirio-pulo in Braila hat sich dieser Tage vergiftet. Das Motiv, welches den Unglücklichen zum Selbstmord trieb, ist nicht bekannt.

(Witterungs-Bericht) vom 18. Februar. Mittheilung des Herrn Nenn, Optiker, Viktoria-Straße Nr. 60. Nachts 12 Uhr - 5.5, Früh 7 Uhr - 4, Mittags 12 Uhr - 5.0, Neamur. Barometerstand 775. Himmel bewölkt.

Ein entlarvter Spiritist.

Aus Wien wird gemeldet: Schon längere Zeit bemühen sich Spiritisten von Namen, hiesige hoch- aristokratische Kreise für ihren mysteriösen Sport zu gewinnen, und es vergeht keine Woche, wo nicht in dem einen oder andern aristokratischen Salon...

selb, Kommandant der 68. Infanterie-Brigade, ist am Freitag an den Folgen eines Hühneraugenschnittes in Ung.-Weißkirchen gestorben. Vor etwa 14 Tagen verlor er sich beim Schneiden des Hühnerauges...

(„Guten Appetit“) Der Präsident der „Fischesser“ in Newyork veröffentlicht einige Winke über „vernachlässigte Nahrungsmittel“. So erklärt er auch die Regenwürmer als ein sehr schmackhaftes(?) Gericht...

(Die Sorgen des Khedive.) Wie dem „Malta Portfolio“ aus Cairo berichtet wird, lebt der Khedive jetzt in steter Furcht, vergiftet zu werden, und läßt daher die Zubereitung der Speisen für seine Tafel durch seine Lieblingsgattin Eminah persönlich überwachen...

(Eine tüchtige Frau.) Der Redakteur der in Dresden, im Staate Tennessee, erscheinenden Zeitschrift „Era“ schreibt: In unserem Geschäfte sitzt eine Frau, die dem Redakteur in einer bösen Stunde erlaubte, sie sein Weib zu nennen. Seit drei Monaten erst arbeitete sie am Sekretariat...

(Dieser Dleander.) In der Nähe von Spanishtown, Florida, steht ein Alexander, dessen Stamm am Boden 36 Fuß Umfang mißt. Seine höchste Spitze ist 25 Fuß hoch. Kurz über dem Boden theilt sich der Stamm in 20 Aeste, von denen mehrere 14 Zoll dick sind.

(Richard Wagner als Corpsbursche.) Ein hiegelebender sächsischer Staatsbeamter a. D. stellt der „D. Z.“ nachstehende Erinnerung an Richard Wagner zur Verfügung: „In unmittelbarer Nähe des Gymnasiums zu Leipzig, welches Wagner besuchte, hatte damals die sogenannte „Frankfurter Köchin“ ihren Laden...

(Ereu bis a'u's Grab.) In Kula starb dieser Tage ein sehr schönes, siebzehnjähriges Mädchen, Namens Pizfa Nagy, nach kaum dreißigtägiger Krankheit und wurde unter allgemeiner Theilnahme begraben. Als die Leidtragenden die letzten Schollen in's Grab warfen, wurde in unmittelbarer Nähe einen Schuß abgefeuert...

Handel und Verkehr.

(Bukarester Börsenwochenbericht.) Entgegen der etwas flauerer Stimmung im Auslande schließt unsere Börse die Woche bei äußerst festen Notirungen auf dem ganzen Gebiete. Die sich in neuester Zeit ganz besonders fühlbar machende Verliebtheit unserer Rente im Auslande, hatte ein stetes Steigen derselben zur Folge...

politischen Nebel, wie solche fast regelmäßig der Frühling mit sich bringt, in eine Rückströmung umschlagen, die naturgemäß eine Abschwächung der Kurse nach sich ziehen müßte. Große Renten-Rentiers mögen daher immer die Augen offen halten...

Die Hauptkulationen der Vormoche fanden in Aktienwerthen statt - und finden wir den größten Geol bei Constructions-Aktien, welche in raschen Sägen auf 275 sprangen, um heute mit 273 zu schließen. Wie ziemlich sicher verlautet, wird die Gesellschaft eine Dividende von circa 23 Frcs. vertheilen...

Doch - eine leise Anfrage an den Syndikus! Wann und wie soll die Liquidation der Constructions-Aktien stattfinden? Fünf Tage vor ultimo Februar müssen solche zur Generalversammlung deponirt werden, um erst circa 5-6 Tage nach ultimo wieder frei zu werden.

Eine Liquidation ohne Titel ist nicht möglich, solche muß vor der Deponirung, oder nach der Generalversammlung stattfinden; wir raten zu vorheriger Abwicklung, andernfalls zieht sich die Liquidation bis Mitte März hinaus. Das gleiche ist ungefähr mit den Kredit-Mobilien-Aktien der Fall. Bestere cotirten in der Vormoche 198-200-198 in ruhiger Haltung. Dacia-Romania-Aktien stationiren auf 375-374. Die Kaufkraft für diesen Werth hat sich etwas abgekühlt, unser Platz ist nicht groß genug...

Washington, 14. Februar. Der General-Prokurator entschied, daß Waaren, welche sich über drei Monate seit dem Tage der Einfuhr in den Lagerhäusern befinden, als verlassen anzusehen und zu verkaufen seien.

Course vom 18. Februar n. St.

Table with columns: Bukarester Kurs, Geld, Zeit, Wien, Gestern, Heute. Lists various financial instruments like 5 pr. Rum. Rente, 100. Staats-Obligation, etc.

Table with columns: Auswärtige Notirungen, v. 16. Feb., London. Lists exchange rates for Berlin, Napoleon, 5 pr. Bisc. Oblig., etc.

Telegraphische Nachrichten.

London, 16. Februar. Die Debatte über das von Sir Northcote im Unterhause eingebrachte Tabellsvotum gegen das Cabinet Gladstone findet morgen statt.

Heute fand in London neuerdings ein Meeting statt, welches einstimmig eine Resolution annahm, worin das Cabinet Gladstone für die in Egypten herrschende Anarchie vrrantwortlich gemacht und die Königin aufgefordert wird, das Parlament aufzulösen und ein neues Cabinet zu berufen.

London, 16. Februar. General Gordon wird wahrscheinlich morgen in Chartum eintreffen. Wie verlautet, wird die von ägyptischen Offizieren befehligte ägyptische Brigade aufgelöst und durch eine aus türkischen Soldaten bestehende Brigade ersetzt werden.

Cairo, 16. Februar. Die Insurgenten marschiren gegen Fofar, um die Stadt vor der Ankunft der englischen Truppen zu besetzen.

Berlin, 17. Februar. Fürst Dolgorucki ist nach Friedrichsruhe abgereist, um mit dem Fürsten Bismarck zu konferiren. Der Zweck seiner Reise soll darin bestehen, dem deutschen Reichskanzler Zusicherungen bezüglich der friedlichen Intentionen Rußlands zu geben.

Konstantinopel, 17. Februar. Die Pforte hat die Wiederaufnahme der Zahlungen der Kreditentwöhnung an Rußland angeordnet.

hat die Wiederaufnahme der Zahlungen der Kreditentwöhnung an Rußland angeordnet. Vorigen Donnerstag erhielt die Pforte den Bericht des Masurus Pascha über die ägyptische Angelegenheit, hat aber bis jetzt diesbezüglich keinen Beschluß gefaßt.

Cairo, 17. Februar. Eine Abtheilung ägyptischer Soldaten begab sich gestern in den Palaß des Khedive, protestirte daselbst gegen die Absendung von ägyptischen Truppen nach dem Sudan und verlangte die Ausweisung der englischen Offiziere, sowie sämtlicher Fremden. General Wood ließ die Demonstranten verhaften.

Belgrad, 17. Februar. Unterhandlungen bezüglich der Bildung eines neuen Kabinetts sind im Zuge. Als Ursache der Ministerkrise wird der Umstand angegeben, daß die vom König zu ernennenden Deputirten aus ihren Reihen genommen worden, während der Ministerpräsident Christici dafür eintrat, daß neutrale Elemente ernannt werden, um eine außerhalb der Parteien stehende gouv. bernaementale Majorität bilden zu können.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Rohseidene Bastkleider (ganz Seide) n. 9.30 per compl. Robe, sowie schwerere Qualitäten versendet bei Abnahme von mindestens zwei Roben zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-D. pot. von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich Muster umgehend. Briefe kosten 25 Cims. Port. nach der Schweiz 1649 b 1-5

l. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

AVIS.

Mit Beginn des 4./16. Februar a. er., wurden die Lokalfahrten zwischen Galatz, Reni, Isaccoa, Tulcea-Ismail und Kilia wie folgt wieder aufgenommen:

Thalfahrt nach Galatz nach Reni, Isaccoa, Tulcea und Ismail jeden Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag um 8 Uhr Früh.

Bergfahrt von Ismail nach Tulcea, Isaccoa, Reni und Galatz jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag um 8 Uhr Früh.

Das Schiff, welches Freitag von Ismail abgeht, kommt von Kilia, welches von dort Donnerstag um 5 Uhr Abend abfährt.

1762 Das Agenten-Inspectorat.

Rundmachung.

Die Erbin des verstorbenen Josef Weissmann, gewesenen Theilhabers der Firma Weissmann & Segalla von Pitești, ersucht die Gläubiger dieser Firma die betreffenden Accepte oder anders verfahrenen Guthaben an hiesige Häuser einzufordern, damit Sie rechtzeitig, bei der Regulirung, welche in kürzester Zeit stattfinden wird, praesentirt werden können.

Die Mutter und Erbin Wessa Weissmann.

1761 1-3

Ein in der Buchhaltung und Correspondenz tüchtiger junger Mann, der deutschen und rumänischen Sprache mächtig, findet sofort dauernde Stelle. Reflectirende wollen sich unter Beifügung der Abschrift von Zeugnissen schriftlich unter Chiffre R. K. 84. bei der Admin. des „Buk. Tagbl.“ melden. 1764 1-3

Drei gut situirte deutsche Herren

wünschen behufs Verehelichung die Bekanntschaft solider und anständiger Damen zu machen. Deutsche und rumänische Sprache erwünscht. Vermögensverhältnisse Nebensache. Briefe werden erbeten womöglich mit Photographie unter Chiffre T. J. L. an die Expedition des „Buk. Tagbl.“ Diskretion Eyransache, Photographien werden auf Wunsch retournirt. 1760

Nehme einen deutschen Jungen als Lehrling in meinem Galanterie-Waaren- und Rahmen-Geschäft auf. E. Roemer, Strada Carol I No. 24. 1744 2-3

Sehenswürdigkeit von Bukarest.

COLOSSEU OPPLER.

Jeden Dienstag: Kaiserfleisch mit Knödel. - Ochsenfleisch mit Knödel. - Bstelzunge mit böhmischen Erbsen. - „Bockbier.“

Jeden Mittwoch: Preis-Regelschieben.

Jeden Sonnabend: Landbaterische Kopsbraten. - Wiener Zwiebelfleisch mit Nudeln. - „Bockbier.“

Für gute Getränke, Speisen und prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuch einladend

Friedrich Doser, Restaurateur. NB. Der große Saal wird für Bälle, Kränzchen und Hochzeiten vergeben. 1709 6-8

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Ein neues Kolonialwaaren-Geschäft.

Wir machen unsere geehrten Leser auf die heutige Annonce der Firma Emil K. Dahinton & Co. Strada Academiei No. 28, ganz besonders aufmerksam und empfehlen dieselbe als streng solid, bei mäßigen Preisen und aufmerksamer Bedienung,

ORFÈVRENERIE CHRISTOFLE.

Christofle Bestecke.

MANUFAKTUREN

in Paris, St. Denis und Karlsruhe.

Grand Prix 1878.

Der einzige Preis, welcher für versilberte Waaren verliehen wurde.

Weltausstellung: Paris 1862: Hors Concours.
Wien 1873: Ehrendiplom.
Paris 1878: Grand Prix.
Amsterdam 1883: Ehrendiplom.

Elektro chemisch versilberte und vergoldete Tafelgeräthe, Thee- u. Café-Service. Wiederversilberung u. Vergoldung eigener und fremder Fabrikate. Galvanoplastik.

Wir beehren uns hiermit, bekannt zu geben, dass wir die Herren

JOSEPH RESCH & FILS. Bijoutiers und königl. Hoflieferanten in Bukarest,

mit unserer Vertretung betraut haben.

Die Orfévrenrie Christofle ist nun seit 40 Jahren erprobt, und die Einführung derselben in Privathäusern wie Hotels in der ganzen Welt ist ein Beweis für deren ausgezeichnete Qualität. Das Christofle'sche Fabrikat bietet einen in jeder Hinsicht vortheilhaften Ersatz für die Silberwaaren vermöge der ausserordentlichen Solidität der Fabrikation und der ausschliesslichen Anwendung einer sehr starken Silberlage und ist ebenso gediegen u. stylvoll gearbeitet wie die feinsten Silberwaaren; es eignet sich somit am besten für den praktischen und täglichen Gebrauch und kostet nur ungefähr den fünften Theil. Das Haus Christofle, in der richtigen Erkenntniss, dass nur durch gewissenhafteste Handhabung der Fabrikation eine Industrie wie die der versilberten Waaren Eingang finden würde, hat sich von jeher zum Grundsatz gemacht, nur die besten Erzeugnisse bei möglichst billigstem Preise zu verfertigen — unbeirrt durch die Concurrenz billiger

Waaren — und im Laufe der Jahre wurde dasselbe zu wiederholten Malen in den Stand gesetzt, die Qualität seiner Erzeugnisse noch zu verbessern und die Preise desselben zu ermässigen.

Auf den Weltausstellungen in London 1851 und 1862, in Paris 1855 und 1867, in Wien 1873 erhielten die Herren CHRISTOFLE & Cie. die höchsten Auszeichnungen und Preise, und auf der letzten Pariser Weltausstellung 1878 war das Haus Christofle das Einzige, welchem der **Grand Prix** für versilberte Waaren verliehen wurde.

Alle Christofle'schen Fabrikate tragen das obige Fabrikzeichen und den vollen Namen Christofle, und bietet das Vorhandensein dieser beiden Marken die Garantie für die Aechtheit derselben.

Paris, im Dezember 1883.

CHRISTOFLE & C^{IE}.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung des Hauses CHRISTOFLE in PARIS empfehlen wir uns sowohl für die Lieferung von Orfévrenrie, als auch der Bestecke Christofle und zwar für complete Tafel-, Café- und Thee-Service, insbesondere jedoch für solche für den Tisch etc., von welchen wir stets eine grosse Auswahl vorräthig auf Lager halten werden. Desgleichen stehen unserer geehrten Kundschaft illustrierte Preis-Courante zur gefälligen Benützung.

Bukarest, im Dezember 1883.

Joseph Resch & Fils.

Bukarester Turn-Verein.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss unserer Vereinsmitglieder und aller Freunde des Turn-Vereines, daß unser diesjähriger **Costüm- und Masken-Ball** **Sonntabend, den 23. Februar u. St.,** im Bossel-Saale stattfindet. Eintritts-Karten à Frs. 3.— für Mitglieder des Turn-Vereines, 6.— für Nichtmitglieder, sind nur bei Herrn Biziste (Gehr. Thonet, Cal Victoriei 13) zu haben. **Costüm obligat** *). Beginn des Balles 9 Uhr.

Der Turnrath.
*) Nichtkostümirtes Besuchen des Balles erst um 12 Uhr (nach der Demaskirung) und dann nur in Ball-Toilette gestattet 1754 2-5

Rumänische Baugesellschaft in Bukarest.

Der Verwaltungsrath hat die Ehre, den Herren Aktionären mitzutheilen, daß gemäß Artikel 42 der Statuten die ordentliche **General-Versammlung** Sonntag, den 4./16. März a. cr., Nachmittags 2 Uhr, im Domizil der Gesellschaft, Strada Domnei No. 8, in Bukarest, stattfinden wird.

Tagesordnung:
1. Berichte des Verwaltungsrathes und der Jenseiten über die Bilanz des Jahres 1883.
2. Genehmigung der Bilanz und Decharge des Verwaltungsrathes, bezüglich seiner Geschäftsführung.
3. Fixirung der Dividende.
4. Einennung der Herren Jenseiten für das Jahr 1884.
Behufs Zulassung zur General-Versammlung hat jeder Aktionär seine Aktien vor dem 25. Februar (8. März) in Bukarest, im Domizil der Gesellschaft, Strada Domnei No. 8, zu deponiren.
Bukarest, den 3/15. Februar 1884.

Der Präsident des Verwaltungsrathes: **Demeter Ghica.**

Auszug aus den Statuten:
Art. 40. Jeder zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigte Aktionär kann sich durch einen andern Aktionär, der ebenfalls dieses Recht besitzt, vertreten lassen.
Art. 47. Der Besitz von 10 Aktien berechtigt zur Ausübung einer Stimme. Kein Aktionär kann mehr als 20 Stimmen abgeben, gleichviel ob für sich allein oder als Bevollmächtigter, so groß die Zahl der Aktien, die er besitzt oder vertritt, auch sein möge.

Emil K. Dahinten & Co.,

„Zum weissen Hahn“, **Strada Academiei No. 28,** vis-à-vis dem Hotel Steiner, empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Kolonial-Waaren, frischen Kronstädter Schafkäse, Speck und Hülsenfrüchte, Hagenberger Tafel-Butter, Parmesan- und Strachino-Käse, Pester Gries und Mehl, in- u. ausländische Weine (Niederlage des Siebenbürger Keller-Vereines Klausenburg). Champagner von Anbertin & Co., ebenso ihr gut assortirtes Lager von Musik-Instrumenten und Saiten gegen solide Betienung zu den billigsten Preisen. 1729 6-26

INSTALLATION

von **Telegraphen- und Telephon-Stationen** **Hôtel- und Haus-Telegraphen,** **Blitz-Ableitern.** **Atelier für Mechanik.** **Installation von Gas- und Wasserleitungen.** **Grosses Lager aller Art Gas-Apparate.** **Teirich & Leopolder,** **BUKAREST, Strada Stirbey-Voda 33.** 1335 38-100

ANSTECKENDE Krankheiten. **Sichere und schnelle Heilung.**
Die von der medizinischen Akademie anerkannten Mothes'schen Kapseln sind das beste Schutzmittel gegen diese Krankheiten. Ein fünfzigjähriger Erfolg hat deren Ruf begründet und Nachahmungen hervorgerufen, welche schwach und sogar gefährlich sind; die echten Schachteln tragen, wie es die nebenstehende Etikette zeigt, den Stempel des französischen Staates in blauer Farbe. Jede Schachtel, welche nicht mit demselben versehen ist, wolle man als Nachahmung zurückweisen. 280 88

Van Houten's Cacao

ein reines lösliches Pulver.
Van Houten's Cacao ist ein Nahrungsmittel, das die Aufmerksamkeit aller Familien verdient, welche auf ein äusserst nahrhaftes u. zugleich Zeit aber auch leicht verdauliches und wohlgeschmeckendes Getränk Werth legen.
Die Certificate der ersten Chemiker und berühmten Aerzte haben zur Genüge bewiesen, dass dieser Cacao sich auszeichnet durch:
1. Vollkommene Reinheit.
2. Reichthum an nahrhaften Substanzen von leichter Verdaulichkeit.
3. Delikatem Geschmack und feinstem Aroma.
4. Bequemlichkeit im Gebrauch u. Schnelligkeit der Beireitung.
5. Ergiebigkeit, wodurch er billiger als andere zu stehen kommt.
1 Pfund genügt für 100 Tassen.
Fabrikanten G. J. van Houten & Zoon in Weesp (Holland).
Für Rumänien en gros zu beziehen durch:
Victor Atger & Co. in Galatz.
1278 34-50

LES **PILULES DU DOCTEUR DEHAUT** PARIS
sind das beste u. angenehmste Purgativ-Mittel: wer es kennt, bedient sich seiner im Bedürfnissfälle vorzugsweise. Sie erregen weder Ekel, noch Ermattung, weil sie, nicht wie andere Abführ-Mittel, mit kräftiger Nahrung und stärkenden Getränken, wie Wein, Kaffee, Thee u. s. w. genommen werden. Jeder wählt die Stunde und die Kost, welche sich am besten mit seiner Beschäftigung vereinigen lässt. Da die Ermattung des Abführens durch die in Anwendung gebrachte gute Ernährung gänzlich beseitigt ist, so entschliesst man sich leicht, die Kur, so oft es nöthig erscheint, zu wiederholen. Preis Fr. 5.— u. Fr. 2 50. 275 88

TRAVISANI & BRÜHM empfehlen **Schlittschuhe** neuester u. bester Konstruktion. **Calea Victoriei Nr. 48,** vis-à-vis **Raffage Dioman.** 1583 16-20

GELD

auf Pfänder (Pretlosen) gegen billige Zinsen. Rückzahlung kann auch in Monatsraten erfolgen.
Auskunft Strada Olteni No. 27, täglich bis 2 Uhr Mittags. 1696 11-15

Bestes Maschinen-Öel

im Faß, billigt zu verkaufen, bei **A. E. ZEHENDER & Co.,** 1742 Calea Moşilor No. 50. 3-3

Behufs Vertretung

in Rumänien mit Sitz in Braila, sucht ein den hies. Platz genau kennender höherer Beamter mit einem größeren Geschäftshause oder Unternehmung in Korrespondenz zu treten. Näheres in der Exped. d. „Buk. Tagbl.“ 1750 1-3

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiketten steht.
Huste-Nicht
Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen*) von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**
Die anerkannt besten Heilmittel gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- und Brust-Leiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungenschwindsucht. Bestes Malz und concentrirter Auszug von 30 der heilkräftigsten Kräuter. — *) Extract à Flasche 3 Frs.; Caramellen à Beutel 80 Cts. und 1 Fr.; in sämtlichen Apotheken und Bakalien der Hauptstadt und der Provinz. 1635 b 33
General-Depôt in Bukarest bei **Gustav Huch.**

Anton Kneisel,

Strada Patrascu No. 8, (bei Sst. Gheorghe).
Completes Orchester (oder auch nur Clavier und Violine) für Bälle, Hochzeiten, Soirées u. s. w.
Ebendort Musik-Unterricht, Clavier, Violine oder Violoncell zu Frs. 15.— pr. Monat, 3 Mal wöchentlich. 1600 9

Triest, 1882, goldene Medaille.
Siebenbürger Weine.
„Kokelblümchen“, ganze Bouleille Frs. 2.75, halbe Bouleille Fr. 1.50.
Echter Steingiger „Scheibbürger Specialität“, ganze Bouleille Frs. 3.—, halbe Bouleille Fr. 1.75.
von J. B. TEUTSCH, Schässburg, Siebenbürgen.
Zu haben in Bukarest bei: **Gustav Rietz,** „Zur weissen Fahne“, 60, Strada Carol I, 60. 1544 11-24

I LOOK

for an english gentleman only for conversation.
Adress Str. Carol I, 2, **SCHWARZMANN.** 1758 1-2

Ich benachrichtige meine zahlreiche Kundschaft, dass ich jetzt eine Reise nach Constantinopel und Athen mache im Interesse meines Geschäfts. Lehrerinnen und Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und deutsche einfache Bonnen werden gebeten sich sobald als möglich in meinem Bureau einschreiben zu lassen für in- und auswärtige gute Stellen.

A. BANDAU,

Directrice des ersten Stellen-Vermittlungs-Bureaux in Bukarest, Boulevard Elisabeth, 1759 Haus Lempart. 1-3

B. Ruppel, Hof-Uhrmacher, Str. Victoriei 84.
Med. Dr. BISENZ, Wien I. Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd geschwächte Manneskraft. — Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark. 1738 7-60

Geheime KRANKHEITEN

Syphilis u. Geschwüre jeder Art, Harnröhren- u. weissen Fluss, Hautausschläge, heilt ohne Berührung gründlich und schmerzlos
Dr. SALTER Mitglied der Wiener med. Fac. wohnt **Str. Pescaria-Veche No. 8,** vis-à-vis von Hotel London, — Calea Moşilor. —
Ordination v. 8-9 Uhr Vormittags u. von 3-5 Uhr Nachmittags. 1377 a 53

Weinfässer

werden mit Dampf von jedem Geuch und Geschmack nach bester Methode vollständig gereinigt. — Russisches Dampfbad, Jignitza, Strada Negru-Voda No. 16 1201 b

Bad Mitraszewski,

4/6, Strada Politiei, 4/6.
Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.
Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche.
Für prompte Bedienung ist bestens ges ret.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel du Boulevard, Herr Weissmann, Kaufmann, aus Galatz.
„J. Fischer, Kaufmann, aus Galatz.“
„Aposteleanu, Advokat, aus Focsani.“
„Deutschmann, Kaufm., aus Wien.“
„Sehales jun., Grundbesitzer, aus Focsani.“
„J. E. Lombardo, Banquier, aus London.“
„Psiachi mit Frau, Banquier, aus Smyrna.“
Grand Hotel Brofft Herr Soutzer, Ingenieur, aus Ploesci.
Hôtel Ottotelecano. (J. Fuchs.)
Herr G. Berceano, Advokat, aus Braila.
„Schichmareff, Mauth-Direktor, a. Rustschuk.“
„Alexandro Tolmidi, Administrator, aus Braila.“
„Christidi, Grundbesitzer, aus Caracal.“
„Sigm. Kolischer, Kaufmann, aus Varna.“

Herr Mayerhoffer, Banquier aus Jassy.
Hôtel Regal. (J. Stiefler.)
Herr Kapitän Marinescu, aus Turuu-Magurele.
„Schuller, Apotheker, aus Ploesci.“
„P. Calliga, Kaufmann, aus Braila.“
„L. Ventura, Kaufmann, aus Braila.“
Grand Hôtel Union. (J. Stiefler.)
Herr J. G. Waibl, Ingenieur, aus Braila.
„Nicolau Haggi, Deputirter, aus Braila.“
„Valentin Cohn, Kaufm., aus Craiova.“
„G. Furnasake, Oekonom, aus Oltenita.“
„E. Petropolos, Kaufm., aus Bechet.“
„Kalarogi, Kaufmann, a. Koustantinopel.“
„Wiegand mit Sohn, Ingenieur, aus Salonichi.“
„Ali Bey, kais. ottoman. Offizier, aus Konstantinopel.“

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger.
Dienstag, 19. Februar u. St. 1884
National-Theater. Compagnia dramatica. **Şahâr-Mahâr** revistă in 4 tablouri.
Atheneums-Saal. **Konzert** des Frl. **MARIE MELY.**
Bossel-Saal. **Masken-Ball.**
Dacia-Theater-Saal. **Masken-Ball.**
Labes Café Imperial. **Konzert-Musik** Abends 8 Uhr
Schenswürdigkeit von Bukarest.
Oppler's Colosseum. Bockbier-Ausschank.
Café Ottotelecano. **Konzert-Musik** Direktion Schipek
Casino français. **Café chantant.** Internationale Vorstellung.
Gradina Kosman. **Grösstes Café chantant,** (8 Damen, 1 Herr) Direktion Franz Kratochvil.
Café-Restaurant Raschka. Internationale Vorstellung Direktion Bordan.
Restaurant Patzak. Strada Carol I.
Skok's Singspielhalle.
Patzak's „Neue Welt“ neben Cismegiu. **Mechanische Schießstätte.**
Winter's Museum. Boulevard Elisabeth. Von 10 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.